

Wohle aus dem Riesen Gebirg.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 92.

Hirschberg, Mittwoch den 17. November.

1852.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ic. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insetionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insetionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 11. Novbr. Der Ausschuß-Bericht der ersten Kammer über die Zollfrage beantragt zwar nicht, dem Tadelsvotum der zweiten Kammer beizutreten, weil die Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins noch nicht beendigt sind, spricht sich aber entschieden gegen das Ausschneiden Preußens aus dem Zollverein und für den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich aus. „So groß auch die Vortheile sein möchten, welche man sich von einem Handelsvertrage mit Oesterreich verspreche, die Nachteile, welche aus einer Trennung von Preußen hervorgehen würden, würden überwiegend größer sein. Der Markt für die Erzeugnisse der Industrie würde beschränkt und das Staats Einkommen bedeutend vermindert werden. Außer den allgemeinen schädlichen Folgen, welche ein Bruch mit Preußen für alle Koalitions-Staaten haben würde, würden auch insbesondere für Hessen aus dieser Trennung große Nachteile erwachsen. Eine Trennung von Preußen könnte nur den Werth der Naturprodukte und damit die Bodenrente selbst verringern und viele Geschäfte in's Stocken bringen, und bevor sich die an einen Zollvertrag mit Oesterreich geknüpften Erwartungen verwirklichen könnten, würden Unbehagen, Mißstimmung und Unzufriedenheit mit allen ihren Folgen sich auch derjenigen Klassen der Bevölkerung bemächtigen, weil sie bis dahin sich im Ganzen noch wohl befunden haben. Die Auflösung des bisherigen Zollvereins mit dem Königreich Preußen wäre eine höchst nachtheilige und bedauerliche Eventualität, und viel lieber muß man den Handelsvertrag mit Oesterreich aufgeben, als die Erhaltung des Zollvereins auf's Spiel setzen.“

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 10. November. Neulich wurde ein in der Nacht nach Offenbach zurückkehrender Bürger von einem bairischen Soldaten angegriffen, der sich der Frau desselben zu verwerflichen Zwecken bemächtigen wollte. Es entstand ein Kampf, in welchem der Soldat unterlag und an den dabei erhaltenen Wunden einen eben nicht ehrenhaften Tod starb. Dieser empörende Vorfall steht im traurigen Zusammenhang mit der großen Sittenlosigkeit, welche unter den hier garnisonirenden bairischen Truppen herrscht, während der österreichische der hiesigen Garnison sich durch strenge Disziplin und der preussische durch einen Grad von Bildung auszeichnet, welcher allgemein anerkannt und geschätzt wird.

Oesterreich.

Wien, den 9. November. Zum Leichenbegängniß Wellingtons wird keine militairische Deputation von hier nach London gehen. Man glaubt sich durch die militairischen Ehren, die dem Verstorbenen erwiesen worden sind, abgefunden zu haben. Der wahre Grund möchte wohl aber sein, daß man nach den gegen den General Haynau in London gerichteten handgreiflichen Demonstrationen, für welche keinerlei Genugthuung geleistet worden, Anstand nimmt, eine österreichische Deputation abermals der Gefahr einer ähnlichen Kundgebung auszusetzen.

Schweiz.

Bern, den 7. November. Nachdem das Seminar, diese Pflanzschule radikaler, halbgebildeter Schulmeister, aufgehoben und ein neues, den Bedürfnissen der Zeit entsprechendes in Buchsen eröffnet worden ist, wird nun die Hand an die Universität, die Hauptstütze des Radikalismus gelegt.

Man beabsichtigt, durch ein besonderes Dekret die Universität in ihrem jetzigen Bestande aufzuheben und dann nach Entfernung der mißliebigen Elemente neu zu organisiren.

Bern, den 8. November. Der schlechte Finanzzustand unsers Kantons hat die Regierung veranlaßt, der neulich hier versammelt gewesenen Synode einen Wink zu geben, die Geistlichen möchten sich von ihren Befoldungen einen Abzug gefallen lassen, um der leeren Staatskasse etwas aufzuhelfen. Darauf hat die Synode den Beschluß gefaßt, 12000 Fr. für ein Jahr auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Der Beschluß verlangt von dem Einzelnen einen jährlichen Abzug von 6 bis 8 Prozent. Es ist nun abzuwarten, ob die katholische Geistlichkeit der protestantischen hierin nachfolgen wird. Noch ist zu erwähnen, daß hier und da der Wunsch nach einer periodischen Amtsdauer der Geistlichen und der Wiedererwählung derselben nach Verlauf von vier Jahren, wie bei den übrigen Beamten, vernommen wird.

Frankreich.

Abd-el-Kader hat am 6. Novbr. der Staatsdruckerei einen langen Besuch gewidmet. Der Direktor derselben, Herr v. Saint Georges empfing ihn, umgeben von einer Menge Notabilitäten des Beamten-, Literaten- und Gelehrtenstandes, auf der großen Treppe des Palais und überreichte ihm nach den üblichen Begrüßungen ein arabisch abgefaßtes, geschriebenes Programm alles Merkwürdigen, was er in dieser großen Anstalt zu sehen haben würde. Diese Aufmerksamkeit schien den Emir sehr zu erfreuen. In den Empfangssaal eingeführt, fand er sogleich auf einem Tische ausgelegt mehre für ihn bestimmte Geschenke: zuerst ein auf weißem Atlas mit blauer Einfassung und farbigen Bignetten gedrucktes Kompliment, welches lautete: „Gelobt sei der einige Gott! Der erhabene Scherif, der ruhmvolle Emir, der Pilger Abd-el-Kader — Gott verlängere seine Tage und mache sein Leben glücklich! — hat das Haus der Druckerei der französischen Regierung mit seinem gesegneten Besuch beehrt am 6. November des Jahres 1852 des Messias, 1269 der Hedschra“; dann eine arabisch-französische Grammatik von Pihan, dem Faktor des orientalischen Theils der Druckerei; ferner einen Abriss der ausländischen Schriftzeichen und endlich Musterbilder der französischen Typographie. Abd-el-Kader nahm diese, sämmtlich reich verzierten und mit einer arabischen Widmung versehenen, Werke mit Zeichen großer Freude an, ließ sich dann die Form-Prägerei, die orientalische Sammlung, die Schriftgießerei, die Pressen, vermitteltst deren man in seiner Gegenwart und zu seiner hohen Bewunderung über die Schnelligkeit des Verfahrens mehre Abzüge von dem genannten Kompliment machte, die ungeheuren Papiermagazine u. s. w. zeigen, wobei er zum öfteren als Zeichen seines Göttaumens den Namen des Propheten haante, und wurde zuletzt auch in das geheime Lokal geführt, wo in der Nacht vom 2. Dezember in aller Stille die Staatsstreich-Proklamationen gedruckt wurden, die den andern Morgen die Pariser an allen Straßenecken überraschten. Als man ihm die Einzelheiten jener Nacht erzählte, rief er aus: „Wie mächtig ist doch der Wille dieses großen Sultans der Franzosen, der so große Dinge in so kurzer Zeit vollbracht hat!“ Bei den mechanischen Pressen erwartete Abd-el-Kader eine Ueber-

raschung eigener Art: als er sich neben einer derselben niederlassen, um sie wirken zu sehen, kamen ihm auf einmal mit einer ungeheuren Geschwindigkeit Uebersetzungen seines Unterwerfungsbriefes an Louis Napoleon in dem in Algerien gangbarsten arabischen Dialekt entgegen. Welchen Gebrauch man davon machen würde, mochte er sich wohl sogleich sagen; aber von dem sichtlich lebhaften Eindruck, den diese Ercheinung auf ihn machte, ließ er in Worten nur Folgendes verlautbaren: „Gestern sah ich die Blischläge der Artillerie; aber in diesem Augenblicke sehe ich vor mir die großen Kanonen des Gedankens.“ In einem andern Lokal hatte er das farbige Bedrucken der geographischen und geologischen Karten, das Nachahmen des Aquarells, der Sepia u. s. w. mittels Lithographie vor Augen. Als man ihm den Gebrauch der autographischen Pressen erklärte hatte, verlangte er die zum Schreiben erforderlichen Materialien und war mit fester und deutlicher Hand folgende Zeilen aufs Papier, die sofort vor ihm abgedruckt wurden: „Ruhm dem einigen Gott! Paris ist lauter Wunder und das Wunderbarste, was es enthält, ist die Anstalt der National-Druckerei. Milch Gottes für die Menschengesister! Man hat dort die besten Verfahren angenommen. Und Gruß und Friede sei dem Direktor der Druckerei, dem Chef, dem Herrn von Saint-Georges!!! Von seinem Freunde Abd-el-Kader, Sohn Mahys ed Dins, am 7ten vorletzten Tage des Monats Moharren des Jahres 1269 der Hedschra.“ Nachdem der Emir sich einen Augenblick ausgeruht und die Bildsäule Gutenbergs, die den Eingangshof des Palais ziert, betrachtet hatte, nahm er vom Direktor Herrn von Saint-Georges mit einem Händedruck und den französischen Worten: „Je vous remercie beaucoup“ Abschied, um sich nach der großen National-Bibliothek zu begeben. Hier empfing ihn ebenfalls der Direktor der Anstalt, Herr Maudet, nebst den übrigen Hauptbeamten, und dann ging es an die Besichtigung der für ihn das meiste Interesse habenden Schätze dieser reichen Sammlung. Die alten arabischen Münzen, wovon viele in die ersten Zeiten der arabischen Civilisation hinaufreichen, beschäftigten den Emir, der die Geschichte seiner Nation sehr gut kennt, lange Zeit. Nicht minder nahm ihn die Gallerie der Manuskripte mit ihren reichhaltigen Sammlungen arabischer Werke verschiedener Epochen, wovon mehre aus Mahomets Zeitalter herrühren, in Anspruch. Nicht ohne lebhafteste Bewegung konnte er eine handschriftliche Uebersetzung von Aristoteles Poetik betrachten, die drei Jahrhunderte nach der Hedschra, also zu einer Zeit, wo in Europa die klassischen Wissenschaften noch nicht existirten, angefertigt war. Die einbrechende Dunkelheit nöthigte Abd-el-Kader zum Abschiednehmen, wobei er auf die Bitte der Vorsetzer der Anstalt in das Gusschreibebuch berühmter Besucher folgende Zeilen eintrug: „Am 6. November des Jahres 1852 des Messias, entsprechend dem Jahre 1269 der Hedschra habe ich diese reiche Anstalt besucht. Ich habe außerordentliche Dinge gesehen: kostbare Bücher, die man kostbarer bewahrt, als Gold und Silber.“

Paris, den 8. Novbr. Der Moniteur enthält den Wortlaut des die Wiederherstellung der Kaiserwürde betreffenden Senats-Consults, den Bericht des Senators Troplong über das Consultum, die Rede des Senats-Vizepräsidenten Ménépart beim Ueberreichen des Senats-Consults, so wie die Ant-

wort Louis Napoleons auf diese Rede. In dem Bericht werden die vielen und wichtigen Gründe angeführt, welche den Senat bewogen haben, die Wiederherstellung des Kaiserreichs zu beschließen. Es heißt darin: „Nach großen politischen Erschütterungen geschieht es immer, daß die Völker sich mit Freuden in die Arme des Gewaltigen werfen, den ihnen die Vorsehung sendet. Die Ermüdung der Bürgerkriege schuf die Monarchie des Siegers von Actium; der Abscheu gegen die revolutionären Erzeugnisse erbaute nicht minder als der Ruhm von Marengo den Kaiserthron. Inmitten der jüngsten Gefahren des Vaterlandes zeigte sich dieser Gewaltige am 10. Dezember 1848 und am 2. Dezember 1851, und Frankreich vertraute ihm seine dem Untergang nahe Fahne an. — Nach dem bitteren Sarkasmus, der den Erben einer Krone an die Spitze einer Monarchie gestellt hatte, war es offenbar, daß Frankreich, durch seine Sitten*) stets demokratisch, nicht aufhörte, durch seine Gewohnheiten und Instinkte monarchisch zu sein, und daß es die Wiederherstellung der Monarchie in der Person des Prinzen wollte, der sich ihm enthüllte als das monarchische Symbol der organisirten Demokratie.“ — Frankreich hegt noch die Hoffnung, daß in einer nicht entfernten Zukunft eine Gemahlin sich auf den neuen Thron niederlassen und dem Kaiser seines großen Namens und des großen Landes würdige Sprößlinge geben wird. So wird das Kaiserthum alle die legitimen Folgen mit sich bringen, welche das Land in Zukunft vor Ungewißheit und Erschütterungen bewahren. Das neue Kaiserthum wird das Kaiserreich des Friedens sein, d. h., die Revolution von 1789 ohne die revolutionären Ideen, die Religion ohne die Intoleranz, die Gleichheit ohne die Thorheiten der Gleichmachelei, die Liebe zum Volk ohne den sozialistischen Charlatanismus, die Nationallehre ohne die Leiden des Krieges.“

Der Vice-Präsident sagte in seiner Anrede: „Der Senat hat begriffen, daß die Kundgebung der öffentlichen Meinung sich rechtserferrigt durch die unendlichen Dienste, die Sie geleistet haben, durch den Namen, den Sie tragen, und durch die Bürgschaften, die Ihre Charaktergröße, Weisheit und Geistesfestigkeit für die Zukunft gewähren.“

In der Antwort auf diese Anrede erinnerte Louis Napoleon daran, daß vor 48 Jahren in diesem selben Palast und in diesem selben Saale der Senat dem damaligen Consul Napoleon die Krone anbot, und daß damals der Kaiser sagte: „Mein Geist wäre von dem Tage an nicht mehr mit meiner Nachkommenschaft, wo sie aufhören würde, die Liebe und das Vertrauen der Nation zu verdienen.“ Mit Bezug darauf sagte Louis Napoleon: „Der Gedanke rührt heute mein Herz am meisten, daß der Geist des Kaisers mit mir ist, daß sein Sinn mich leitet und sein Schatten mich schützt.“

Bei dem Zuge nach St. Cloud zur Ueberreichung des Senats-Consults war der größt-mögliche Pomp entfaltet. Alle Senatoren hatten die große Uniform und die Kardinalen den Purpur-Ornat angelegt. Der Prinz-Präsident erschien in General-Lieutenants-Uniform und von seinem ganzen mili-

tärischen Hausstaate gefolgt. Nach drei Viertelstunden zogen sich die Senatoren zurück. Berathung, Botum, Präsentation in St. Cloud, Hin- und Herfahrt hatten nicht mehr als 5 Stunden gedauert.

Heute hielt der Prinz-Präsident, begleitet von mehreren Marschällen und einem glänzenden Stabe, eine Revue über mehrere Regimenter Infanterie und Kavallerie. Die Truppen empfingen den Präsidenten mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“

Abd-el-Kader verläßt heute Paris, um nach Amboise zurückzukehren. Er befand sich noch gestern Abend in einer zahlreich besuchten Abendgesellschaft, welche die Prinzessin Mahilde ihm zu Ehren gab und welcher auch mehrere Minister beiwohnten.

Paris, den 9. Novbr. Vorgestern besuchte Abd-el-Kader das pariser Stadthaus und konnte nicht genug die kostbaren Möbel, insbesondere die großen Spiegel bewundern. Als er sich gegen drei Uhr in einem kleinen Saale befand, blieb er daselbst, um das zu dieser Zeit vorgeschriebene Gebet zu verrichten. Seine Gefährten breiteten eine Vurnus auf dem Boden aus, zogen ihre Schuhe aus und verneigten sich gegen Osten gewendet ihr Gebet, wobei sie, die Arme über die Brust gekreuzt, sich mehrere Male bis zum Boden verneigten und denselben küßten.

Überall, wo Abd-el-Kader sich zeigt, wird er von der Bevölkerung mit allerlei Zeichen des Beifalls und des Wohlwollens überschüttet. In seinem Hotel sind in einem Buche immer eine Menge Personen eingeschrieben, die unter allerlei Vorwänden ihm einen Besuch ankündigen. Der Abd-el-Kader-Enthusiasmus geht so weit, daß schon Dichterlinge den Emir um Erlaubniß gebeten haben, ihm ihre Gedichte auf sein Hiersein vorzutragen. Mit Bitten um Autographen wird er bestürmt. Die Polizei hat die Maßregeln gegen die Besucher verschärfen müssen. Abd-el-Kader empfängt Jedermann mit Höflichkeit und Wohlwollen, das sich in Darreichung der Hand und in einem feinen Lächeln ausdrückt.

Gestern befand sich Abd-el-Kader zur Abschieds-Audienz beim Prinz-Präsidenten, welcher ihn mit gewohnter Freundlichkeit empfing und ihm ankündigte, daß er ihm einen arabischen Säbel nach Amboise schicken würde, und fügte hinzu: „Diesen Säbel gebe ich Ihnen, weil ich überzeugt bin, daß Sie ihn nie gegen Frankreich gebrauchen werden.“ Abd-el-Kader übergab dem Präsidenten zum Abschiede noch einen zweiten Brief, worin er ihm die Versicherung seiner Dankbarkeit und unbedingten Ergebenheit erneuert.

Der Moniteur veröffentlicht heute das *Senatus Consultum* über Abänderung der Verfassung als Gesetz.

Marschall Jerome Bonaparte, welcher die Präsidentenschaft des Senats niedergelegt hat, bewohnt wieder das Hotel der Invaliden, deren Gouverneur er ferner bleiben will. In einer über die Garnison des Invaliden-Hotels abgehaltenen Revue sprach er seine Zufriedenheit darüber aus, wieder in der Mitte seiner braven Invaliden zu sein.

Paris, den 11. November. Der Graf Chambord hat eine Protestation erlassen; er sagt darin: „Franzosen! Ihr wollt die Monarchie! Ihr wollt erkannt, daß sie allein, mit einer geregelten und stetigen Regierung Euch jene Sicherheit aller Rechte, jene Gewährleistung aller

*) Soll wohl heißen: durch seine Leidenschaften.

*) Der Herr Berichterstatter drückt sich sehr undeutlich aus; auch möchte es wohl vergebliche Mühe sein, widersprechende Bezüge mit einander in Einklang zu bringen.

Interessen, jene dauernde Veröhnung einer starken Gewalt mit einer besonnenen Freiheit geben kann, welche das Glück der Völker begründet und befestigt. Gebt Euch keinen Täuschungen hin. Das neue Kaiserthum, das man Euch vorschlägt, kann unmöglich jenes dauernde und gemäsigte Königthum sein, von welchem ihr alle diese Güter erwartet. Die wahre Monarchie, welche sich auf das erbliche Recht stützt und durch die Zeit geweiht ist, kann allein Euch in den Besitz jener köstlichen Güter setzen und deren Genuß Euch für immer verbürgen. Das Genie und der Ruhm Napoleons waren nicht hinreichend, um etwas Stetiges zu gründen; sein Name und sein Andenken wird dazu noch viel weniger genügen. Man stellt nicht die Sicherheit her, wenn man das Prinzip erschüttert, auf welchem der Thron ruht; man befestigt nicht alle Rechte, wenn man dasjenige verkennt, welches bei uns die nothwendige Grundlage der monarchischen Ordnung ist. Die Monarchie ist in Frankreich das mit der Nation unauslöschlich verbundene königliche Haus. Die Geschichte meiner Vorfahren ist die Geschichte der fortschreitenden Größe Frankreichs und der Monarchie verdankt es auch die Eroberung Agiens."

Die Gräfin Ida Hahn-Hahn soll als Novize in ein Kloster von Ungers getreten sein.

Auf Corsica ist wieder ein gefürchteter Räuber, der bekannte Karbona, von den Gensd'armen erschossen worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. November. In der St. Paulskirche zu London sind seit einem Monat 58 Personen vom Katholizismus zum Protestantismus übergegangen. Mehrere davon gehören den höheren Ständen an. Eine Dame war vor einiger Zeit erst katholisch geworden.

Vor einigen Tagen wüthete an der irländischen Küste ein heftiger Sturm und richtete vielfachen Schaden an. Ein Schraubendampfer mußte nach Dublin umkehren und 70 Stück Vieh über Bord werfen. Zwei Briggs scheiterten. Zu gleicher Zeit wurden an mehreren Orten Englands einige heftige Erdstöße verspürt, denen ein unterirdischer Donner vorherging.

London, den 11. November. Der Leichnam des Herzogs von Wellington wurde gestern Abend von Walmer nach London gebracht. Von Minute zu Minute ertönten Kanonenschüsse, die auf dem wildbewegten Meere wiederhallten. Nachts 1 Uhr kam der Zug in London an und eine Abtheilung Schützen und reitender Garde eskortirte den Sarg sofort nach Chelsea.

Die Kristallpalast-Kompagnie hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, den Obelisken, die Nadel der Kleopatra genannt, welchen Mehemet Ali der englischen Regierung geschenkt hat, aus Alexandrien nach England transportiren zu lassen, um ihn im Garten des Krystallpalastes aufzustellen.

Griechenland.

Athen, den 1. November. In der Nacht vom 26. zum 27sten Oktober wurden wir von einem Sturm überfallen, der fürchterliche Verheerungen anrichtete. Er dauerte von 8½ bis 10½ Uhr Abends. Es war unklar, ob ein Erdbeben

den Sturm begleitete oder nicht. Die Häuser bebten und zitterten zwar, olympische Säulen stürzten ein und Schiffe versanken oder wurden auf das Land geschleudert, wie taube Mäuse. Allein dies mochte die Wirkung des stoßweise wüthenden Orkanes gewesen sein. Die aufgehende Sonne beleuchtete die Verheerungen der Nacht, die sich auf die Stadt Athen ihren nächsten Umkreis und auf Pyräus beschränkten. Alle Bäume in und um die Stadt, die von einiger Größe waren Pappeln, Plantanen, tausendjährige Cypressen entwurzelt oder zerbrach der Orkan; im königlichen Residengarten allein beläuft sich die Zahl der entwurzeltten Bäume auf 1200 Stück. Kirchen und Häuser wurden der Dachung beraubt, große Zinkplatten auf den Dächern wie Papier aufgerollt. Eine der westlichen Säulen des Jupiters liegt in majestätischer Ruhe hingestreckt am Fuße ihrer Schwestern — zwei Säulen des Crechtheims auf Acropolis stürzten in Trümmer zusammen. Der Hafen von Pyräus bot einen entsetzlichen Anblick dar. Schiffe mit Ladungen waren versunken, andere aufs Land geworfen, hunderte von kleinen Fahrzeugen schwammen zertrümmert umher; die griechische Korvette „Lodowico“ war in Gefahr, zertrümmert zu werden, und verlor bei den Anstrengungen zur Rettung einen Offizier und mehre Matrosen. Alle Schiffe waren ankerlos, eine Beute des Sturmes. Die griechische Korvette „Amalia“ kam zur selben Stunde von Nauplia und war nicht im Stande, in den Hafen von Pyräus einzulaufen. Der Sturm ergriff ihr Segelwerk und schleuderte sie entmastet auf ein kleines Eiland nahe bei Salamis. Zwei Matrosen verloren dabei das Leben. Das Schiff hatte mehre Frauen und Kinder und das Feuerwerk an Bord, welches zur Feier der Ankunft Seiner Majestät angewendet werden sollte. Frauen und Kinder wurden alle durch einen einzigen Matrosen gerettet, der sie aus dem Schiffe auf seinen Schultern an das Land brachte.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. Oktober. Ein fürchterlicher Orkan hat außerordentliche Verheerungen angerichtet. Dreizehn Schiffe, darunter zwei österreichische, wurden ans Land getrieben und drei griechische Fahrzeuge gänzlich zertrümmert. — Am 25. Oktober Morgens brach in Galata ein Feuersbrunst aus, welche 450 Häuser und 120 Boutiquen verzehrte. Der Kriegsminister, welcher persönlich die Arbeiten der Bismannschaft leitete, wurde durch einen herabfallenden brennenden Balken am Kopfe verletzt.

Die Harfnerin von Warschau.

(Fortsetzung.)

3.

Auf Modzin herrschte seit den sechs Jahren, daß die Mutter Nowinski's sich dort niedergelassen, ein einförmig stilles Leben, das nur selten durch Besuche aus der Stadt unterbrochen wurde.

Das Herrenhaus, das, fern von der Heerstraße, die sich weiter oben durch das Dorf zieht, in der Mitte eines

düstern Wäldchens, am hohen, schroffen Weichselufer liegt, hat noch jetzt, da es von frohsinnigen, gasifreien Deutschen bewohnt wird, durch seine Lage wie durch seine Bauart einen Anstrich von ernster Schwermuth, mit dem man sich nur in heiterer Gesellschaft befreunden kann. Lange dunkelschattige Kastanien-Alleen kreuzen sich nach verschiedenen Richtungen hin, da sie sich zuvor am Vorplage des Hauptgebäudes concentrirten. Hier umschließen die getheilten Wege einen großen Kreis üppigen Rasens, in dessen Mittelpunkt aus einem eisernen, mit bunten Figuren ausgehauenen Becken der Strahl eines Springbrunnens aufsteigt und seinen Silberschaum in hellen Perlen über das schwankende Palmengrün ausgießt. Einige Stufen führen dann in die Säulenhalle des Herrschaftsgebäudes hinauf, und durch diese in die innern Gemächer, deren hohe Bogensenster die altergrauen Baumstämme des Parks, dessen verschlungene Wege und rückwärts das weite, sandige Bett der Weichsel wieder spiegeln.

Jetzt bot, durch die Landwirthschaftlichkeit des deutschen Besitzers, die ganze Umgebung mehr Freundlichkeit und Anmuth gewonnen. Das Gehölz ist lichter, weniger verwildert, die Wege von aufschießendem Gras und Distelfraut gereinigt, hin und wieder schmücken freundliche Blumenanlagen die offenen Plätze aus; aber als noch Carl's Mutter lebte in düsterer Abgeschiedenheit, war Alles dem freien Drange der Natur überlassen, und zeigte, wenn nicht eben des Verfalls, doch traurige Spuren der sorglosesten Vernachlässigung. Wohl konnte man der Frau von Nowinstka die allgemeine Neigung zur Unordnung und Unreinlichkeit, die auch bei den vornehmsten Polen oft auffallend mit ihrer äußern Prunksucht constant, weniger zum Vorwurf machen, da sie durch langjährigen Aufenthalt im Anstade sich der Unsitte ihres Vaterlandes entwöhnt hatte: nur ihrer innern, von heimlichem Schmerz getrüben Gemüthsstimmung durfte man die Vernachlässigung ihrer Umgebung zuschreiben. Manche bittere Erfahrungen hatten dem zarten, empfänglichen Herzen einen scharfen Dorn eingebrückt, der es mit unheilbaren Wunden ewig schmerzlich zerriß.

Die weibliche Seele, von Stürmen des Lebens heftig erschüttert, kann nicht so leicht und gleichgültig, wie die des ernstern, bedächtigen Mannes, auf die Erlimmer des Glückes zurückblicken. Der Mann erhebt sich gefaßt aus der Vernichtung empor, und sucht und weiß zu vergessen, indes das Weib in schwer errungener Erzeugung um die Blüten trauert, die, vom Sturm zu Boden geschlagen, schon längst verwelken, er ist dem starken Baume gleich, der nach des Wetters Verzug die Tropfen abschüttelt, die in seinem Laube hängen, während sie dem zarten Moose ähnlich, dem noch lange auch

im freundlichen Sonnenlächeln, Thränen des Thau's entquellen.

So war insbesondere das von Natur zum Trübsinn geneigte, weiche Gemüth der Edelfrau, die, um ungestört ihrem Gram nachhängen zu können, das düstere, einsame Mlodzin zum Wohnsitz erwählt hatte, den nur wenige, durch langjährige Treue bewährte Diener mit ihr theilen durften. Selbst ihren Sohn verbannte sie aus ihrer Nähe, nicht etwa, daß sie ihn nicht liebte: die wärmste Mutterliebe fesselte ihr Herz fest und innig an das einzige Kind, das ihr von allem Theuren, was sie besaßen, übrig geblieben war: aber er sei zu lebhaft, zu störend für die Stille ihrer traurigen Einsamkeit, der lebensfrohe Jüngling könne sich in solch öder Einsamkeit nicht wohl und glücklich fühlen, der gehöre der Welt an, und diese müsse er kennen lernen: solche und ähnliche Gründe bestimmten die freudenarme Mutter, auch dem liebsten Wunsche, im Genuß kindlicher Sorgfalt und Liebe leben zu dürfen, bis auf einige Besuche, die Nowinski wöchentlich auf Mlodzin machte, zu entsagen. Aber diese Besuche waren dann stille Feste mütterlicher und kindlicher Zärtlichkeit; denn auch Carl liebte und verehrte seine gute, edle Mutter über Alles, und nur sein leichter Flatterfuss ließ ihn im Genuß der Weltfreuden, die ihn täglich in Warschau umrauschten, manchmal vergessen, daß für ihn in zarter Sorgfalt ein Herz schlage, welches in seinem tiefen Kummer wohl des süßen Trostes kindlicher Liebe bedürfe, sollte es nicht der in ihm nagende Warm gehindert zum Tode verzehren. Und doch kam Nowinski seit einigen Monden seltener heraus, und wenn er kam, hatte er bald diesen, bald jenen Grund, seinen Aufenthalt in Mlodzin zu verkürzen, so daß es selbst die achtlose, nachsichtsvolle Mutter befremden mußte. —

„Was hast Du, lieber Carl?“ fragte sie einst mit schonender Milde, als er bei einem solchen, lang verschobenen Besuche nach kurzer Frist schon wieder seinem Bedienten zu satteln befahl, und Hut und Hirtgerie ergriff. „Was zieht Dich denn jetzt so gewaltig zur Stadt hin und fesselt Dich dort so, daß Du Deine Mutter fast ganz vergessen kannst?“

„Nichts, meine Mutter!“ erwiderte er halblaut; denn eine innere Befangenheit dämpfte den Ton seiner Stimme, und nur mit Mühe rang er nach dem Anschein von Gleichgültigkeit. „Der rauhe Winter hält mich in den Mauern fest, und sieh nur, jetzt will ich eilen, dahin zu kommen, ehe die Nacht hereinbricht und die hochgeschneiten Wege unsicher und für den Reiter gefährlich macht. Obnehin ziehen dort schwere Wolken herauf, die uns mit einem neuen Schneegestöber bedrohen. Drum adieu, auf Wiedersehn!“

„Du bist nicht wahr und offen, Carl!“ warnte zürnend die Mutter, indem sie fest den Blick auf ihn heftete.

Er erröthete, schlug das Auge nieder und schwieg.

„Sonst war es anders,“ fuhr die Mutter voll Rührung fort, — „sonst hielt Dich nicht Sturm und Sonnenschein, nicht Frost und Hitze, keine Nacht hielt Dich ab, mich öfter zu sehen, mich zu erheitern, zu trösten. Dit schon wechselten die Jahreszeiten, und drohender draußen die Stürme und gefährlicher waren die Wege, und kälter die kurzen Tage des Winters: aber du kamst doch heraus, und eben dann am liebsten, weil Du wußtest, mir sei bänger und trauriger in den Schrecknissen und in der Abgestorbenheit der Natur. Glaubst Du, ich könne jetzt ruhiger sein? ich könne es ohne Dich sein, ohne Deine warme Kindesliebe, die mein einziger Trost, mein Einziges ist, was ich aus den Trümmern meines Glücks mir erhalten konnte? — Geh, Du hast Dein Herz von mir abgewendet, so mag denn das meine brechen!“ —

„Mutter!“ stammelte Carl, der im innern Kampf streitender Gefühle zitternd dagestanden, und umschlang sie mit glühender Heftigkeit, indem er die Thränen aus ihrem Auge küßte: „Mutter, rede nicht so, nur so nicht! Ich liebe Dich ja! ich muß Dich ja ewig lieben, aber —“

„Aber —? Du verstummst? — Ach! dies Aber trübt mir auch den letzten reinen Genuß, den ich in Deiner sonst unbegrenzten Liebe fand. Doch geh nur; ich will Dir nicht zürnen. Fesselt Dich ein anderes, mächtigeres Band, zieht Dich der Liebe stammende Sehnsucht von meiner Brust hinweg: geh, und sei glücklich!“

Sie wand sich rasch aus seiner Umarmung und verschwand.

Stumm, bestürzt, unentschlossen stand Carl da, roth die Arme nach der theuren Mutter ausgestreckt, und das Auge auf die Thür geheset, welche sie seinem Blicke verbarg. Da wieherte das muthige Ross vor der Hausthur. „Mutter, vergieb! ich kann nicht anders!“ sprach er leise vor sich hin, slog die Stiegen hinab, und in wenigen Augenblicken sprenkte er schon in gestrecktem Galopp die Straße nach Warschau hinab. —

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 15. Noobr. 1852.

Die Geburtstagsfeier Ihrer Majestät unserer verehrten Königin am 13. November ist auch bei uns festlich begangen worden. Der Vorstand der Zeitungshalle hatte eine Fest-Abendtafel, verbunden mit Ball, im Lokale des hiesigen Kursaales veranstaltet, wozu auch nicht incorporirte Mitglieder eingeladen waren; die regste Theilnahme an diesem festlichen Abend bethätigte sich durch 130 anwesende Damen und Herren. Der vom Vorstande ausgebrachte Toast auf das Wohl der geliebten Königin wurde mit innigem Jubel begrüßt. Das schöne Fest endete um 2 Uhr früh.

Am 14. fand zu Warmbrunn zur Nachfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin im Theater-Lokale eine „musikalisch-dramatische Vorstellung“ statt, deren Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet wurde. Die Vorstellung war zahlreich besucht und erfreute sich des lebhaftesten Beifalls und des Danks der Anwesenden für die so treffliche Anordnung und Ausführung. Die lebenden Bilder waren sowohl durch die Darstellung als auch durch die Beleuchtung wohl unübertreffbar und die Leistungen im Concert und Lustspiel ansprechend und künstlerisch.

Die Einweihung der evang. Kirche in Liebenthal am 10. November 1852.

Das in einem romantischen Thale gelegene Städtchen Liebenthal, 600 Jahre hindurch der Sitz eines weit und breit bekannten Benediktiner-Jungfrauen-Klosters, war am 10. dieses, also am Geburtstage des Kirchenreformators Martin Luther, der Schauplatz einer sehr erhebenden kirchlichen Feier. Im Herbst 1839 erbaten sich zwei dasige Wittwen, die Frau Justizräthin Fischbach und die im Herrn ruhende Madame Schmiedicke, von dem zum letzten Male in Erdmannsdorf verweilenden frommen Könige Friedrich Wilhelm III. eine evangelische Kirche und Schule für die kleine Gemeinde. Der wahrhaft christliche König entsprach dem frommen Begehren durch seine Zusage, aber es war seinem königlichen Nachfolger vorbehalten das Versprechen zu erfüllen, denn wenige Monate später wurde der fromme Friedrich Wilhelm III. zu seinen Vätern versammelt. Fast schien es, als ob unüberwindliche Hindernisse sich dem edeln Vorhaben entgegenstellen wollten, namentlich als das folgenreiche Jahr 1848 den Fortgang der Sache sehr verzögerte, doch endlich im Jahre 1850 konnte man den Anfang sehen. Das dortige Dominial-Real-Amst gab 2 Morgen Land her als Baustätte, am 28. Juni ej. wurde der Grund gelegt zu dem evangelischen Gotteshaufe, nahe bei den Gebäuden des reichen Klosters. Den Bau beaufsichtigten die Königl. Bau-Inspektoren Salzenberg, später Wolf. Die Gnade Friedrich Wilhelm IV., welcher mit seinem Hause dem Herrn dienen will, bewilligten dazu 13000 Rthlr., die fast ganz arme Gemeinde hatte 300 Rthlr. aufgebracht, der Lanbaner G. A. Zweigverein spendete 20 Rthlr., das Patrocinium zu Deutsch-Nißa bei Görlitz 50 Rthlr. So gedieh denn allmählich das fromme Werk; am 15. Oktober konnte die evangelische Schule eingeweiht werden, welche sich links an die Kirche anlehnt, während rechts die Pfarrwohnung daran stößt. Am dießjährigen Wiegenfeste Luthers erfolgte endlich die Weihe der Kirche. Obwohl die Schenken des Himmels sich geöffnet hatten am frühen Morgen des Festtages, waren doch viele Personen aus der Nähe und Ferne herbeigekommen. Nach 9 Uhr begann die Feier. Die kleine Gemeinde, welche 200 Seelen zählt, versammelte sich zum letzten Male in ihrem engen Versammlungslokale in einem vorstädtischen Hause und stimmte an einen Gesang „Aus diesem engen Saale eilt unser Schritt hinaus“, worauf der Superintendent der II. L. Diocese, Herr Börner, einige Psalmen bezüglich des Inhaltes vorlas. Sodann bewegte sich der Zug nach der neuen Kirche. Fräulein Maria Fischbach trug, begleitet von den Gebrüdern Manrer- und Zimmermeister Wörbs, ein Rissen; die königlichen und städtischen Behörden des Ortes folgten, denen sich Deputationen von benachbarten Kirchengemeinden angeschlossen, ferner die andern Festgenossen. Unterwegs wurde das Lied „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ gesungen. Auf dem Kirchplatze angekommen, öffnete der Herr Consistorial-Rath Wächler aus Breslau die Thüren unter erhebender Ansprache. Schnell waren die Räume gefüllt. Um den Altar herum nahmen Platz der königliche Geh. u. Ober-Regierungs-Rath v. Werthern, C. A. Wächler, 2 Superintendenten und 25 Pastoren. Die anwesende

Schar hub an den Gesang eines vom bekannten Dichter Superintendenten Börner verfassten Morgenliedes, worauf der C.-M. Wächler eine ausgezeichnete Rede hielt, die, von innerstem Herzen kommend, Aller Herzen mächtig ergriff, und den feierlichen Akt mit hoher Würde vollzog. Hierauf sang die Gemeinde „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“. Die Liturgie hielt ab der Diakonius Winter aus Nieder-Wiesla und als Hauptlied sang die Gemeinde „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der Pastor loci, Herr Haupt, brachte in seiner herrlichen Predigt Dankopfer dar dem Herrn Gebäch und dessen beiden Gesalbten, Friedrich Wilhelm III. u. IV., den königlichen Oebem, und sprach über den Grund der innern und äußern Kirche, über die Mauern als Verbindungen mit der Schule und damit auch mit dem menschlichen Leben, über die Decke mit Hinweisung auf den Himmel; ferner gab er Zeugniß ab von seiner hohen Achtung vor dem Glauben anderer Religionsgesellschaften, namentlich der Katholiken. Während des nachfolgenden Gesanges mehrerer Strophen wurden 2 Kinder im neuen Heiligthum des Herrn getauft. Der würdige Superintendent Börner sang die Collecte und ertheilte den Segen, worauf man das „Nun danket Alle Gott“ anstimmte. Diese wahrhaft erhebende Feier verfehlte nicht, einen mächtigen Eindruck zu machen, als aber die sämmtlichen 27 Geistlichen hierauf des Herrn und Heilands Abendmahl genossen, da durchflammte die Herzen das Feuer einer edeln Begeisterung und diese Stunden werden gewiß im Gedächtnisse vieler eine bleibende Stätte gefunden haben. Um 3 Uhr schloß die Feier, welche der blaue Herbsthimmel verschönt hatte. Während der nachfolgenden Stunden versammelten sich 160 Festgenossen zu einem gemeinsamen Mahle im Gasthose zum deutschen Hause. Mit Instrumentalmusik wurden 8 verschiedene Lieder vorgetragen, sämmtlich Spenden der Börnerschen Muse. Derselben, sowie zahlreicher Toaste zu gedenken, fehlt es hier an Raum. Der C.-M. Wächler brachte einen Toast aus auf die Königin Elisabeth, worauf zum Besten Bethaniens in Breslau, dessen Kapelle am 13. huj. eingeweiht werden soll, eine Sammlung veranstaltet wurde. Die Sammlung betrug 12 Nthlr. Der Dichtungen eine feiert das Andenken der gedachten beiden Damen Schmiedicke und Fischbach, welche Letztere nicht ermüdet in ihrem reichsegneten Wirken. Rüge des Herrn Pastor Haupt nach so vielen Mühen und Kämpfen im Interesse der guten Sache eine feubige Zukunft warren.

Ein Vorschlag zur Güte.

In Nr. 47 der allgemeinen Modenzeitung aus Leipzig wird erzählt, daß sich 12 „Maul-Virtuosen“ in England hören lassen und durch die unglaublichsten Wirkungen wahrhaftes Staunen erregen.

Sie ahmen alle Instrumente mit dem Munde nach und dies so täuschend, daß man dafür hielt, die Künstler müßten verborgne Werkzeuge bei sich tragen, was sich jedoch ungegründet gefunden.

Warum aber die Engländer immer etwas Besonderes haben müssen, sehen wir nicht ein und deshalb schlagen wir hiermit vor, daß sich doch auch bei uns eine dergleichen Kapelle vereinigen möchte, zumal der vorhandene Winter, mit seiner Pongeweile, gar zu einladend zu solchem Zwecke ist.

An „Maul-Virtuosen“ fehlt es wahrlich bei uns nirgends und wir dürfen uns von den Engländern nicht hochmüthig übersehen lassen. Die Wahl der zu spielenden Instrumente würde sich nach Zusammentretung der Kapelle wohl von selber finden.

Dieser Vorschlag hat das einzige Glück, daß er überall, sei es Stadt, Städtchen, Dorf oder Dörfchen, durchführ-

bar ist; denn an welchem Orte der Welt, ausgenommen die Trappistenlöster, fehlt es wohl an „Maul-Virtuosen“?
A.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

5473. Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Rudolph Siller,

Christiane Siller, geb. Reimann.

Einriedel, den 9. November 1852.

5474. Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau, Henriette geborne Gröger, von einem todten Knaben schwer, aber glücklich entbunden. Dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht.

Brechelschhof, bei Zauer, den 31. Oktober 1852.

H ä r t e l, Brauermeister.

Todesfall-Anzeigen.

5491. Tiefbetrußt melden wir Verwandten und Freunden den nach langen schweren Leiden am 12. d. M. im Alter von 68 Jahren 11 Monaten erfolgten Tod unserer innigst geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Kaufmann Schwarz geb. Heinze.

Warmbrunn, den 13. November 1852.

Emilie Schwarz, als Tochter,

Robert Schwarz, als Sohn,

Emilie Schwarz geb. Richter, als Schwiegertochter,
nebst 4 Enkeln.

5461. Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags halb 3 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines Nervenfiebers unser guter Gatte und Vater, der Wirtschaftsjnspektor Carl Nährich, welches wir entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, tief betrußt hiermit ergebenst anzeigen.

Häslight, den 12. November 1852.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

5463. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist vorräthig:

Neues Punktirbüchlein

oder die Kunst, von dem Schicksal auf verschiedene Fragen passende Antworten zu erhalten.

19. Aufl. brosch. Preis 3 Sgr.

Dieses von Fräulein Pembrocke verfasste und schon in 19 Auflagen verbreitete Punktirbüchlein ist besonders den Damen zu empfehlen; nicht minder:

Pythia auf dem Dreifuß

oder das Orakel zu Delphi,

durch welches man erfährt, wenn, wen, unter welchen Verhältnissen und wie oft man heirathe, welchen Zufällen man unterworfen sei &c. &c.

Preis 6 Sgr.

Berein zur Beförderung der Musik.

5495. In Beugnahme auf unsere vorläufige Mittheilung in No. 91 bringen wir zur Kenntniß der Theilnehmer an den Verein-Konzerten, daß

das Erste auf den 19. November c. a.

Abends 7 Uhr

im Saale zu Neu-Marschan statifindet.

Billets dazu sind in der Expedition des Boten zc. à 10 Sgr. zu bekommen.

Das Directorium.

5470. Theater in Landeshut.

Freitag den 19. November 1852

zum Benefiz für Wilhelm Knebel:

Faustin I., Kaiser v. Hayti,

oder: Schwarz auf Weiß,

Originalposse in 4 Akten, v. Feldmann, nebst 1 Vorspiel:

Die Europäiden.

Zum Schluß:

6 lebende Bilder mit Brillantfeuerbeleuchtung.

Die ergebenste Einladung macht

Wilhelm Knebel, Regisseur.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Freitag den 19. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

Nachstehende Gegenstände sollen zum Vortrag kommen: Antrag auf Erweiterung des Titel V. im Hospital- und Stifterkassen-Statut pro 1852. — Der Papiermacher Johann Weinmann sucht das Heimathrecht nach. — Antrag auf Bewilligung einer überetätlichen Zahlung von 14 rthl. 14 sgr. 3 pf. für Reparaturarbeiten im Stockhause. Desgl. einer Zahlung von 5 rthl. 5 sgr. für Reparaturen am Dach des alten katholischen Schulgebüdes. — Revisions-Protokoll der Stadt-Haupt- und Institute-Kasse pro Monat Oktober c. — Rückkäufung des Magistrats, daß die Ausloosung des ersten Drittheils der Gemeinbeverordneten nach Abtheilungen erfolgen müsse, daher Ausloosung nach Abtheilungen. — Antrag auf Niederschlagung von inerigiblen Cervisireffen pro Monat Mai, Juni, Juli c. — Bürgerrechtsgesuch des Porzellandreher C. L. Schröter aus Summersdorf. — Verhandlungen über Regulirung des Fachbaumes am Obermühlwehre. — Rechnungs-Extrakte der Stadt-Haupt- und Institute-Kassen vom 1. Jan. bis ult. Oktober c. — Mittheilung daß die Verpachtung der Dom.-Felder in Schwarzbach und Hartau im nächsten Frühjahr und Herbst geschehen solle. Mittheilung, betreffend einige Reparaturen an der Errike No. 3. — Bürgerrechtsgesuch des Unterzeichneten

5485.

Harrer.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

5355. Nach Beschluß des evangelischen Kirchen- und Schul-Collegiums wird beabsichtigt, den Kirchhof freundlich zu gestalten, in welchem Plane die Entfernung sämmtlicher Pappeln begriffen, und mit deren theilweisem Verkauf unter der Bedingung der möglichsten Ausrodung und baldiger Abfuhr auf Kosten der Käufer ohne Schadenzufügung der Monumente und unter Vorbehalt des Zuschlags vorgegangen werden soll, zu welchem Behuf eine öffentliche Licitation den 19. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, statifinden wird.

George im Auftrage.

Hirschberg am 8. November 1852.

5434. Bekanntmachung.

Am 31. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, soll ein weiblicher Diensthote, welcher mindestens 8 Jahre hindurch ununterbrochen hier bei einer und derselben Herrschaft gedient, sich jederzeit völlig sitzlich rein, anhänglich, treu, gehorsam und fleißig bewiesen hat und dies alles durch ein zuverlässiges Attest seiner Herrschaft bezeugen kann, zur Belohnung und Aufmunterung einen Preis von 20 Thaler aus der Stiftung der verstorbenen Frau Kaufmann Lipfert geb. Schneider in unserm Seffionszimmer empfangen. Geeignete Bewerberinnen haben sich spätestens bis zum 15. Dezbr. d. J. unter Beifügung eines Attestes ihrer Herrschaft bei uns schriftlich zu melden. Zu der Vertheilung des Preises wird zugleich das Publikum hierdurch eingeladen.

Hirschberg den 11. November 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

5103. Auf Antrag des hiesigen concessionierten Pfandverleiher's Suong sollen die bei demselben niedergelegten, seit länger als 6 Monaten verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w. öffentlich verkauft werden, und es ist hierzu ein Termin auf den 11. Januar 1853, Vormittags

von 9 Uhr ab,

und folgende Tage, vor dem gerichtlichen Auktions-Commissarius Stedel im Pfandlokal auf der Stodgasse anberaumt worden.

Alle Personen, welche seit 6 Monaten und länger verfallene Pfänder bei dem zc. Suong niedergelegt haben, werden hiermit aufgefordert, diese noch vor dem obgedachten Termin einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld Einwendungen zu haben glauben, solche dem Gericht anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfänder verfahren, aus den einkommenden Kaufgelbern der Pfandgläubiger besizidat, der etwa verbleibende Ueberschuß aber an die Armenkassa abgeliefert, und Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Hirschberg den 9. Oktober 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5464. Bekanntmachung.

Am 3. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen Rent-Amt circa

72 Scheffel Roggen

und 72 Scheffel Hafer

meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen zur Einsicht hier vorliegen, und daß bei annehmlichen Preisen der Zuschlag sofort ertheilt wird.

Liebhenthal den 11. November 1852.

Königliches Domänen Rent-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege nothwendiger Subhastation sollen die dem fleischer Andreas Walter zu Lahn zugehörigen beiden Häuser Nr. 34, nebst zwei Krautflecken von 2 $\frac{1}{2}$ Meße Preuß. Maas Ausfaat, gerichtlich abgeschätzt auf 117 rthl. 15 sgr., und Nr. 90 brauberechtigt mit Garten und drei Krautbeeten von 8 $\frac{1}{2}$ Meße Ausfaat, gerichtlich abgeschätzt auf 709 rthl. 12 sgr. 6 pf., sowie die Viertelscheuer Nr. 4, abgeschätzt auf 18 rthl. und endlich das Ackerstück Nr. 88 auf den Kleppelsdorfer Hufen von 1 Morgen 160 Ruthen, sowie der Busch Nr. 119 B daselbst von zwei Morgen Flächenraum, ersteres auf 128 rthl. 6 sgr. 8 pf. und letzterer auf 57 rthl. 25 sgr. gerichtlich abgeschätzt, in Termino den 21. Februar 1853 früh um 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle einzeln oder zusammen meistbietend verkauft werden. Die Taxen und die Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Die Kreis- u. Gerichts-Commission zu Lahn.

Nothwendige Subhastation.

Das Nachlasshaus des Bäckermeister Carl Gottfried Gemäjäger sub No. 86 hieselbst, laut der nebst Hypothekenschein in unser Registratur einzuschendenden Taxe, auf 659 Thlr. 15 Sgr. 1 $\frac{1}{2}$ Pf. abgeschätzt, wird in term. den 5. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt.

Greiffenberg a. N.
Königliche Kreis- u. Gerichts-Commission.

A u f g e b o t.

Die Instrumente über folgende, im Hypothekenbuche eingetragene Kapitalien werden hierdurch ausgeschrieben:

714 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf. à 4 Prozent für die Oberamtmann Drescher'sche Vormundschafft vi protocollis ex decreto vom 28. August 1818;

494 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. für die Johann Friedrich Drescher'sche Nachlass-Masse zu Nieder-Kunzendorf zu jährlicher Verzinsung à 5 Prozent und halbjähriger Aufkündigung laut Hypotheken-Instrument vom 10. Okt. und gerichtlichem Anerkennungsprotokoll vom 25. Nov. 1825 und sind solche ex decreto vom letzten Datum sub jure hypothecae expressae eingetragen worden

auf dem Freihause nebst Zubehör Nr. 56 zu Nieder-Kunzendorf Rubrica III. No. 9 und 10;

70 Rthlr. für die verstorbene Christiane Pauline Keinert, Tochter des Schuhmacher Carl Joseph Keinert hier, eingetragen

auf dem Hause No. 117 der Stadt Vollenhain Rubrica III. No. 2 unter dem 21. Mai 1838;

20 Rthlr. für den landrätlichen Privat-Secretair Friedrich Wilhelm Esnert, eingetragen

auf dem Hause No. 63 hier Rubrica III. No. 2, zufolge Verfügung vom 10. Juli 1826,

Alle Diejenigen, welche an die bezeichneten Intabulate resp. Instrumente über dieselben, als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gericht spätestens

am 5. März 1853, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Christoph im Gerichtslokale hieselbst anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie damit präcludirt, die Instrumente für erloschen erklärt und die aufgeführten Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Vollenhain, den 6. November 1852.

Die Königliche Kreis- u. Gerichts-Deputation.

(gez.) George.

A u k t i o n e n.

5215. Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde und des Herrn Patrons wird

Das schlagbare Holz im Schönwald-Dauer Pfarrwalde parzellenweise

Dienstags den 23. November d. J.,
von früh 10 Uhr ab,

auf dem Wege des Weistgebots verkauft werden.

Die erste Hälfte des Kaufgeldes wird am Tage des erhaltenen Zuschlages, die zweite Hälfte zu Ende Febr. 1853 erlegt; Schlagszeit 3 Jahre.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem Unterzeichneten und bei dem Lehrer Glasnik und Förster Hornig zu Schönwaldau, welche angewiesen sind jedem Kauflustigen die Grenzen der zum Verkauf gestellten Parzellen und deren Tax-Werth anzugeben.

Das Holz ist prächtig, die Taxe mäßig, die Abfuhr bequem. Lahn, den 28. October 1852.

Expriester Tilgner.

5412.

A u k t i o n.

Mittwoch den 24. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an, werde ich im hiesigen Rathskeller zwei Wagen, einen Schlitten, ein Reitzeug, Pferde- und Ohsengasirre, Haus- und Ackergeräthe, Möbel, eine eiserne Thür, dito Fensterladen, eine Kupferpfanne, Kleidungsstücke, Taschen- und Wanduhren, sowie verschiedene Werkzeuge gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Schönaun, den 10. November 1852.

G. Müller, Aukt.-Commissar.

Z u v e r p a c h t e n.

5319.

Brauerei-Verpachtung.

Die der hiesigen Frau-Commune gehörende Brauerei soll vom 1. Januar 1853 ab auf 12 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, und haben wir dazu einen Termin auf

Montag den 27. November a. c.

in dem hiesigen Rathhause anberaunt, wozu wir pachtlustige, cautionsfähige Pächter einladen. Die Pachtbedingungen sind bei dem dormaligen Präses der Frau-Deputation, Herrn Kaufmann Nelde, einzusehen.

Tauer, den 6. November 1852.

Die Frau-Deputation.

5354. Zur weiteren Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbar des Domini Berthelsdorf ist ein Termin auf den 11. Dezember 1852, Nachmittags 2 Uhr, angesetzt. Das Dominium.

5468.

V e r p a c h t u n g.

Ein Besitztum, zwei Stock hoch, in einem großen belebten Dorfe, nebst einem großen Obst- und Grasgarten, unweit der Kirche, ist der Besitzer Willens bald zu verpachten. Zu bemerken ist noch, daß darin Bäcker, Krämer und andere Handelstreibende ihr gutes Auskommen finden werden. Qualifizierte Pächter wollen sich melden, Langgasse Nr. 56, beim Seifensieder Herrn Knobloch, eine Stiege hoch.

5460. Gasthof = Verpachtung.

Der Gasthof zum Fürst Blücher in Pölsnig, ganz nahe an Freiburg und an der Chaussee nach Landeshut und Polkenhain gelegen, welcher bestens eingerichtet ist, und wozu ein Tanz- und Gesellschaftsſaal gehört, ist anderweit zu verpachten, und kann zum Neujahr oder auch zu Ostern 1853 übergeben werden. Cautionsfähige Pachtlustige erhalten nähere Auskunft vom derzeitigen Pächter.

Gastwirth Heinrich Kuhn.

5487. Zwei kleine Gasthöfe und zwei Wassermühlen sind bald zu verpachten. Commissionär G. Meyer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5465. Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich zur Kenntniß gebracht: daß das Sandabfahren aus dem Bober unterhalb des Wehres bis zum Fobersteige hierorts, ohne Bewilligung der unterzeichneten Ortsgerichte von heute ab nicht mehr Statt finden darf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe.

Straupig am 11. November 1852.

Die Orts-Gerichte.

5391. Aufforderung.

Allen Denjenigen, welche noch Uhren oder sonstige Gegenstände bei meinem verstorbenen Vater, dem Uhrmacher Hoffmann in Hirschberg, liegen, oder Forderungen an ihn haben, diene hiermit zur Nachricht, daß ich nächsten Donnerstag den 18. huj. in Hirschberg anwesend sein, und mich bis zum Sonntag den 21. huj. in seiner früheren Wohnung, (Schuldauerstraße No. 81) aufhalten werde. — Ich ersuche daher alle Diejenigen, die noch Ansprüche an ihn zu haben vermeynen, sich während der besagten Zeit bei mir zu melden.

Zugleich fordere ich auch alle Diejenigen, die noch Zahlungen an ihn zu leisten haben, auf, dieselben während dieser Zeit an mich abzutragen.

Robert Hoffmann.

Breslau den 11. November 1852.

5471. Nicht zu übersehen!

Der Gerichtsscholz Pestinger in Neu-Reichenau hat sich kürzlich tabeln über unsere Musik ausgesprochen; wir Unterzeichneten erwiedern hiermit, daß wir dieses gar nicht beachten; indem der 2c Pestinger gar nicht im Stande ist, Musik zu tabeln, da derselbe davon nicht den geringsten Begriff hat. Das Musikchor zu Wittgendorf.

Verkaufs = Anzeigen.

5397. Zwei Gasthöfe mit vollständigem Inventario, wozu auch Acker und Vieh gehören; zwei Windmühlen mit Weilaß und massiven Wohngebäuden; ein Gut mit 50 Morg. Land, alles an der Berlin-Breslauer-Chaussee gelegen; eine Kretschamnhabung mit Weilaß sind durch den Auktionskommiff. Herrn Besser in Neumarkt zu verkaufen.

Auch besorgt derselbe alle Kommissionsaufträge zur besten Zufriedenheit.

5480. Ein rentables Landgut, gegen 150 Morgen Areal enthaltend, guten Gebäuden und schönem Viehbestande, ist mit voller Erndte sogleich preiswürdig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf franco einzufsendende Adressen, unter der Bezeichnung J. S. poste restante Hirschberg.

5230. Mühlen = Verkauf.

Eine massiv erbaute holländische Windmühle mit zwei Gängen nebst Wohnung und Wirthschaftsgebäude, und 16 Scheffel Dresl. Maas Acker und Wiesen, von allen Lasten frei, alles im guten Zustande, ist aus freier Hand, wie es steht und liegt, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen, oder an einen Cautionsfähigen Mann zu verpachten. Bemerkt wird noch, daß bei einem zuverlässigen Manne 500 Rthlr. käuflich genügen würden. Das Nähere darüber ist mündlich oder auf portofreie Anfragen beim Gastwirth Herrn Gottwald in Tauer vorm Striegauer Thore zu erfahren.

5475. Brauerei = Verkauf.

Wegen Uebernahme einer andern Wirthschaft bin ich gefonnen: meine mir eigenthümlich gehörige, zu Mittel-Kauffung bei Schönau gelegene Brau- und Brennerei aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist nahe an beiden Kirchen; auch gehört dazu ein 8 Morgen großer Obst- und Strafegarten 1ster Klasse, und ein ganz neu massiv erbauter Gastſtall. Wohn- und Brauerei-Gebäude befinden sich im besten Bauzustande. Vor der Thüre ist laufendes Röhewasser; auch gewinnt die Brauerei sehr viel dadurch, daß der Ausbau der vor der Thüre vorbeigehenden Chaussee sehr stark betrieben wird. Selbige Brauerei ist von sämmtlichen herrschaftlichen Lasten frei. Reelle Käufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.

Mittel Kauffung, den 9. November 1852.

W. Blümel, Brauer-Meister.

5337. Meine in Sagan am Bober belegene, vor 4 Jahren neu errichtete Kohgerberei bin ich Willens billig zu verkaufen. E. Dppenheimer.

Sagan den 4. November 1852.

5488. Ein schönes massives Haus mit Garten, am Ringe einer Gebirgsstadt, ist billig zu verkaufen.

Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

5236. Haus = Verkaufs = Anzeige.

Veränderungshalber will ich das mir gehbrige, im Jahre 1846 von Grund aus massiv und neu gebaute, in geringer Entfernung von dem hiesigen Mineral-Brunnen gelegene Haus, der Norweger Hof genannt, aus freier Hand verkaufen. Es enthält im Souterrain eine vollständig eingerichtete Bäckerei mit Pumpbrunnen, eine Küche und zwei Keller und in zwei Etagen ein Verkaufs-Lokal und 15 an Gurgäste vermietbare Stuben mit Meublement, so wie den nöthigen Bodengelaß, und liegt dicht an der durch den Ort führenden belebten Straße. Bei diesem Hause ist außer dem Hofraum auch noch massive Stallung und Wagen-Kemise. Ernstliche Kauflustige erfahren das Nähere bei mir auf portofreie Briefe.

Ober-Salzbrunn den 30. October 1852.

G. Freund, Bäckermeister.

5385. Eine Ziegelei so wie auch eine ausgezeichnete Wasserkraft sind sehr billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Expedition des Boten.

5469. Die Erben des verstorbenen Gottlieb Brendel zu Schönbach sind gesonnen die beiden Häuser Nr. 7 und 8 daselbst, wozu circa 30 Morgen Acker und Wiese, so wie gegen 6 Morgen Garten gehören, im Ganzen oder getheilt, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei August Brendel in Rohnau.

5493. In einer Grenzstadt Schlesiens ist ein seit 70 Jahren bestehendes und mit dem besten Erfolge betriebenes Specerei- und Produkten-Geschäft, wobei aber noch andere Branchen umfangreich geführt werden, Familien-Verhältnisse wegen, zu verkaufen und sind Bedingungen sehr annehmbar. Infragen B. Z. poste restante Hirschberg franco.

5484. Am Sonnabend, den 20. November c., soll Nachmittags 3 Uhr ein breitspuriger einspanniger Spazier-Plauwagen im hiesigen Gerichtskretscham gegen baldige Zahlung verkauft werden.
Petersdorf bei Warmbrunn.
Die Ortsgerichte.

5496. Gedruckte Filzschuhe in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen G. Beyer in Schönau.

5466. **Beste neue Elbinger Neunaugen**

empfehl und empfiehlt billigst
Hermesdorf u. K. W. Karwath.

5497. **Hamburger und Zephyr-Wolle** in allen Farben empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen: A. Gläser.
Friedeberg a. N. Burgstraße.

5498. **Press-Hefen** in bekannter Qualität sind von jetzt ab stets frisch zu haben bei
J. A. Schier in Friedeberg a. N.

5492. **50 Centner** gutes Garten- und Brachen-Heu sind zu verkaufen in Nr. 48 am Viehwege zu Gunnersdorf, an der Warmbrunner Straße.

5308. **Gutes Tafel-Glas** in allen Größen empfiehlt billigst und bei Entnahme von 50 Schock zum Hüttenpreise,
Lampen-Cylinder zu den solidesten Preisen empfiehlt die Glas-Niederlage von R. Cassel.
Kaufere Langgasse.

5014. **Rapskuchen** von frischer Qualität empfiehlt billigst
M. Meyer in Löwenberg.

5499. **Beste neue Elbinger Neunaugen** empfiehlt und empfiehlt billigst
Hermesdorf u. K. W. Karwath.

M. Lejeune's Frostballenseife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erkorrer Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr.
Englische Fleckseife à Stück 2 1/2 Sgr.
Das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art, aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz &c. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgend wie zu beschädigen.
Lager hiervon bei
5478. Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

5182. **Die Goldberger'schen Ketten**

erweisen sich, richtig angewandt, immer und überall als ein zuverlässiges Mittel zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Uebel, als: Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Säusen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreizen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit &c. und ist diese ihre heilkräftige Wirkung garantiert durch

jabrelange Erfahrung und durch fortwährende Beweise.

Beim Kaufe wolle man nur der vielen Nachbildungen wegen genau darauf achten, daß eine jede Goldberger'sche Kette auf der Vorderseite ihres Stuis den Namen „S. L. Goldberger“ und auf der Rückseite die beiden nebenstehenden Stempel in Golddruck trägt, sowie, daß diese Ketten zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rthlr., stärkere à 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte à 15 Sgr., in doppelter Construction gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) in den nachfolgend verzeichneten Orten je einzig und allein nur bei den genannten Herren zu haben sind, und zwar in



Schweidnitz bei Herrn Adolph Greiffenberg,

sowie auch in Beuthen a. O.: Adolph Helmich; Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Charlottenbrunn: H. E. Seiler; Frankenstein: E. Tschörner; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: M. Saermann; Glatz: C. Rutsch; Görlitz: H. F. Lubisch; Goldberg: Gustav Pollack; Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann; Gross-Glogau: Woldemar Bauer; Haynau: A. E. Fischer; **Hirschberg:** Joh. Gottfr. Diettrich's Wittve; Jauer: H. W. Schubert; Lauban: Robert Ollendorf; Liegnitz: F. Tilgner; Löwenberg: J. C. H. Eschrich; Lüben: M. C. Thies; Muskau: H. A. Opitz Erben; Neumarkt: E. J. Nicolaus; Niesky: Birk & Comp.; Ohlau: Otto Nabel; Reichenbach: G. F. Kellner; Sagan: Rudolph Balcke; Salzbrunn: E. F. Horand; Schmiedeberg: Oswald Beer; Sprottau: T. G. Rümpler; Steinau: A. Warmuth; Striegau: Robert Krause; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Wohlau: R. G. Hoffmann und in Zobten: bei Carl Wunderlich.

Ebenso werden in diesen Depots Prospekte derjenigen Goldberger'schen Apparate verabreicht, die dazu bestimmt sind, die Elektricität in größeren Kraftäußerungen auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen. Durch diese Apparate, in Ketten, Band- und Kästchen-Form, kann man all die mannigfaltigen physikalischen, chemischen und physiologischen Experimente und daher auch alle medizinischen Effekte einer voltaischen Säule hervorbringen, wovon sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eigenen Sinne in sehr und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

5341. Zum Verkauf.
Eine Fischwarte und eine Wasserschnecke, beide fast neu, stehen billig zu verkaufen bei dem Gutbesitzer Scholz in Kraibau bei Haynou.

5472. Feinen Pecco und grünen Thee, Vanille, feinen alten Jamaica-Rum, ächten ostindischen Arac, feinen französischen Cognac, und acht holländische Voll-Seringe empfing und empfiehlt billigt zu geneigter Abnahme:

Julius Ulrich in Goldberg.

Kauf = Gesuch.
5044. **Apfel**
kauft **J. Cassel.**

Personen suchen Unterkommen.

5476. Ein anständiges Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten unterrichtet ist, wünscht als Wirthschafterin oder Schmeuserin, wo möglich in einer anständigen Tabagie, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt die Exped. d. B.

Verloren.

5479. Sonntag den 14. d. M. gegen Abend ist von der Langgasse bis zu den drei Eichen eine Droche von Granaten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung, Langgasse 141 beim Gärtlermeister Herrn Schmidt abzugeben.

Gefunden.

5482. Bekanntmachung.
Eine legitimationslose Ziege hat am 11. d. M. sich bei dem Unterzeichneten eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen.
Hennersdorf bei Liebenthal den 14. November 1852.
Benedict Scholz, Brauer und Gerichtsmann.

5494. Ein schwarzer Borstehund mit grünlich geflecktem Halse, Läufen und Ruthe hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen.
Ober-Schmiedeberg. E. Petrillo.

Ein schwarzer Hühnerhund

mit weißer Brust hat sich eingefunden beim Hausmann Elsner in der Rosenau zu Hirschberg. 5485.

Geld = Verkehr.

4980. 1000 bis 2000 Thaler Kirchengelder sind auf ländliche Grundstücke innerhalb des Kreises, gegen pupillarische Sicherheit, zu 4 1/2 Procent auszuliehen. Das Nähere in der Expedition des Boren.

Einladungen.

5483. **Humanität** ^{17/11} Kränzchen.
5481. **Concordia** ^{20/11} Singverein im Schwerdt.
5489. Donnerstag, den 18. November, ladet zum Essigbraten ergebenst ein: **C. Engelmann** in den drei Linden.
5486. Donnerstag Abend den 18. November ladet zum Pöckelbraten ergebenst ein **Joseph.**

5490. Zur Kirmeß auf Freitag den 19. d. M. lade ich alle Freunde von Rah und Fern hierdurch ergebenst ein. Tanzmusik, Kuchen, Essen und Trinken, kalt und warm, ist alles zu bekommen. Donnerstag und Freitag ist ein Laugen-Kegelschieben. **G. Braun, Brauermstr.** Giersdorf, den 14. November 1852.

Getreide = Markt = Preise.

Zauer, den 13. November 1852.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	2 14	—	2 6	—	2 6	—	1 16	—	1	—
Mittler	2 12	—	2 4	—	2 4	—	1 14	—	—	29
Niedriger	2 10	—	2 2	—	2 2	—	1 12	—	—	28

Schönan, den 10. November 1852.

Höchster	2 12	—	2 7	—	2 7	—	1 17	—	—	29
Mittler	2 10	—	2 5	—	2 5	—	1 16	—	—	28
Niedriger	2 8	—	2 3	—	2 3	—	1 14	—	—	27

Erbsen: Höchster 2 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Cours = Berichte.

Breslau, 13. November 1852.

Geld- und Fonds = Course.

Holländ. Rand-Dukaten	=	96	G.
Kaiserr. Dukaten	=	96	G.
Friedrichsd'or	=	113 2/3	Br.
Louisd'or vorkt.	=	111	G.
Poln. Bank-Billets	=	97 1/2	G.
Oesterr. Bank-Noten	=	88 1/2	G.
Staatschuldsch. 3 1/2 pCt.	=	93 1/2	Br.
Seehandl. = Br. = Sch.	=	149 1/2	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	=	104 1/2	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	=	97 1/2	Br.

Schles. Pfdb. à 1000 rtl.	
3 1/2 pCt. =	99 1/2 Br.
Schles. Pfdb. neue 4 pCt.	104 1/2 Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/2 Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	97 3/4 Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	101 1/2 Br.

Eisenbahn = Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	104 1/2	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	172 1/2	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	148 7/12	Br.
dito Prior. = Dbl. Lit. C.		
4 pCt. =	101 1/12	Br.

Oberschl. Kraufauer 4 pCt.	89 1/2	Br.
Niederschl. = Märk. 3 1/2 pCt.	100 1/2	Br.
Reisse = Brieg 4 pCt. =	73 1/2	Br.
Cöln = Wippen 3 1/2 pCt. =	112 1/2	Br.
Fr. = Wilt. = Nordb. 4 pCt.	40 1/2	G.

Wechsel = Course.

Amsterdam 2 Mon.	=	142 1/2	G.
Hamburg f. S.	=	152 1/2	G.
dito 2 Mon.	=	151 1/2	G.
London 3 Mon.	=	6.22 1/2	G.
dito f. S.	=	—	—
Berlin f. S.	=	100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	=	99 1/2	G.